

# Katholische Pfarrei Hinwil – Leitbild

## I. Begründung und Zielsetzung

Das Seelsorgeteam und der Pfarreirat haben sich entschlossen, ein Leitbild zu verfassen. Das Leitbild richtet sich an alle, die aktiv in Pfarreigruppen mitarbeiten und ist verbindlich für das Seelsorgeteam, den Pfarreirat und die Kirchenpflege und soll von der Pfarrei mitgetragen werden. Was hat uns dazu bewogen? Mehrere Überlegungen waren für uns wichtig.

### Die Situation der Kirchen:

Die Kirchen befinden sich in einem gewaltigen Umbruch: dass «man» heute zu einer der grossen Landeskirchen gehört, ist nicht mehr selbstverständlich. Zwar wünscht die Mehrheit noch die «Grundversorgung» der Kirche: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Ehe, Beerdigung — aber eine innere Verbindung oder mehr noch eine Verpflichtung, sich am Leben der Kirchen zu beteiligen, bedeutet das nicht.

### Die Stellung der Kirchen in der Gesellschaft:

Der äussere Rahmen besteht also noch, aber die Glaubensinhalte werden individuell ausgelegt: die Kirchen bieten ein Sinnangebot unter anderen in der heutigen Gesellschaft. Für uns heisst das nicht Resignation, sondern neuer, bewusster Aufbruch.

### Die Entwicklung unserer Pfarrei seit 1989:

Nach dem Tod von Pfarrer Dufner haben wir die Struktur der traditionellen Pfarrei schrittweise verlassen und sind heute eine priesterlose Pfarrei, die angesichts der Personalsituation in unseren Pfarreien bewusst diesen Weg eingeschlagen hat.

### Orientierung am Reich Gottes:

Jesus hat das Reich Gottes verheissen. Es ist Geschenk Gottes als wahres, heiles und erfülltes Leben für alle Menschen. Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einem Fest, bei dem alle genug zu essen und zu trinken bekommen, alle einen Platz haben und in Hoffnung und Freude Gemeinschaft erfahren. Wer dieses Geschenk erkannt und angenommen hat, ist bereit, sein Leben danach auszurichten. Sichtbares Zeichen dafür ist der Wille zur Umkehr. Die Umkehr des einzelnen Christen zeigt sich an der Bereitschaft, für gerechte Verhältnisse in dieser Welt einzustehen. Die Kirche als die Gemeinschaft der Glaubenden hat die besondere Aufgabe, den Bedrängten und Armen aller Art ihre Hilfe anzubieten. Sie muss sich immer bewusst sein, dass sie für andere da ist und nicht um sich selbst kreist. Was für die Kirche als ganze gilt, muss auch in der einzelnen Gemeinschaft, in einer Pfarrei gelten.

## II. Inhalte und Schwerpunkte

### 1. Glaube und Verkündigung

Wir bemühen uns, die Botschaft Jesu zu verstehen, in die heutige Zeit zu übersetzen und von daher konkrete Antworten auf die Fragen heutiger Menschen zu finden.

Die Weitergabe des Glaubens ruft heute nach neuen Formen: Wir fördern die Verkündigung in der Familie, in der Katechese, in der Eltern- und Erwachsenenarbeit. Konkret soll dies durch einen zeitgemässen Religionsunterricht, durch Elternkurse, Glaubenswochen und religiöse Erwachsenenbildung geschehen.

Die Kinderkatechese ist einem enormen Wandel unterworfen. Damit Kinder Kirche und Pfarrei als Ort hoffnungsvoller Begegnung erfahren, haben wir neue Formen eingeführt: Heimgruppenunterricht (HGU), Kirchengruppenunterricht (KGU), Blockunterricht und Weekends. In der Firmung legen wir besonderen Wert auf eine persönliche und bewusste Entscheidung der Jugendlichen und schliessen uns dem Modell «Firmung mit 18» an.

In einer schnelllebigen und hektischen Zeit schaffen wir Raum für spirituelle Angebote: Meditationen, Fastenwochen und Besinnungstage sollen das Bedürfnis nach Stille und Spiritualität wahrnehmen. Diese Angebote halten wir durch auch in kleinen Gruppen. Wir unterstützen die Suche und Weiterbildung von Gemeindegliedern in dieser Richtung.

Die Verkündigung soll verständlich sein, nicht in belehrendem, sondern in dialogischem Stil geschehen.

## **2. Diakonie und Solidarität**

Die Diakonie hat in unserer Kirche einen neuen Stellenwert erhalten; Verkündigung ohne entsprechendes gelebtes Zeugnis ist nicht glaubwürdig. Als Gemeinde und als Einzelne engagieren wir uns für soziale und caritative Anliegen, die auch über den Bereich unserer Pfarrei und unseres Dorfes hinausgehen.

Wir bemühen uns, arme, kranke, alte und einsame Menschen in besonderem Mass zu betreuen. Sie sollen durch Gespräche und Besuche begleitet und (wenn nötig) auch materiell unterstützt werden.

Gegenüber Menschen in besonderen Lebenssituationen (Arbeitslose, Behinderte, Flüchtlinge u.a.) und in schwierigen Lebensphasen (Trauer und Tod, Trennung oder Scheidung) möchten wir hellhörig sein. Durch unbürokratische Hilfe und Vermittlung zusätzlicher Unterstützung wollen wir betroffene Menschen durch diese Zeiten begleiten.

In unserer Gemeinde sind auch die wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten eingeladen.

Wir sind bestrebt, Hilfsprojekte im In- und Ausland zu ermöglichen durch finanzielle Spenden wie auch spezielle Aktionen (ökumenischer Adventsverkauf, Kleidersammlung). Solche Aktionen sollen durch seriöse Informationen vermittelt sowie durch persönliche Begegnungen bereichert werden.

Friede, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir setzen uns für einen sorgsamen Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen ein. Wir beteiligen uns an Initiativen und Unterschriftenaktionen, die ungerechte politische Strukturen bekämpfen und die gleichen Rechte für alle Menschen einfordern.

## **3. Liturgie**

Wir sind offen für eine Vielfalt von Gottesdiensten: Der Sonntagsgottesdienst ist der Mittelpunkt der Gemeinde. Eucharistiefeyer, Wortgottesdienste, Familiengottesdienste, Jugendgottesdienste, Kleinkinderfeiern, Seniorengottesdienste sollen die Anliegen und Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen in der Gemeinde wahrnehmen. In speziell gestalteten Familiengottesdiensten versuchen wir, die ganze Gemeinde anzusprechen.

Das Seelsorgeteam ist für die Gottesdienstvorbereitung und -gestaltung verantwortlich, die Liturgiegruppe, die Lektoren, Katechetinnen mit Kindergruppen u.a. sollen möglichst oft zur Mitgestaltung animiert und aktiviert werden.

In der Liturgie achten wir auf verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten; Texte in heutiger Sprache und neue Lieder sollen möglichst alle ansprechen.

Ökumenische Gottesdienste haben bei uns eine gute Tradition, die wir beibehalten wollen. Wir wagen auch in dieser Richtung neue Schritte (gemeinsame Eucharistie-/Abendmahlsfeier), überdenken diese aber regelmässig im ökumenischen Pfarrkonvent und im Pfarreirat.

## **4. Gemeinschaft und Zusammenarbeit**

Kirche ist im Wesentlichen Gemeinschaft, Glaubensgemeinschaft. In einer zunehmend anonymen Gesellschaft haben wir als christliche Gemeinden die Aufgabe, Gemeinschaft in einfachen Formen erlebbar zu machen. Darum fördern wir alle Möglichkeiten von Gemeinschaft und Begegnung in der Hoffnung, dass so möglichst viele Freude und Vertrauen, Befreiung von Angst und neue Lebenskraft erfahren können.

Menschen, die in unserer Pfarrei nicht integriert sind (Partner/-innen aus Mischehen, Neuzuzüger/-innen, Andersgläubige, Ausländer/-innen, sozial Randständige), sollen nicht ausgegrenzt werden. Wir bemühen uns,

diese Menschen anzusprechen und sie, wenn möglich, in unsere Gemeinde einzuführen.

Die Mitbeteiligung der Jugendlichen ist uns ein besonderes Anliegen. Sie sollen Kirche und Pfarrei als einen Lebensraum erfahren können, in dem sie willkommen und angenommen sind, ohne gleich vereinnahmt zu werden. Wir stellen ihnen Begegnungsräume zur Verfügung, damit sie Eigeninitiative entwickeln können zu vielfältiger Mitarbeit in Pfarrei und Gemeinde (z.B. Donnerstag-Treff, Jungwacht/Blauring, Band, Firmvorbereitung, Jugendgottesdienste usw.).

Die Gemeinschaft soll auch durch gesellige Anlässe gefördert werden. Der monatliche Chile-Kafi oder der Apéo bei speziellen Anlässen sollen einen festen Platz haben, so auch die Pfarreifasnacht und in unregelmässigen Abständen ein Pfarreifest.

Wir tragen persönlich dazu bei, dass in unserer Pfarrei ein offener und respektvoller Umgang miteinander gepflegt wird. Eine offene Kritik ist erwünscht und zu Fehlern sollen wir stehen, denn mit dieser Erfahrung kommen wir weiter.

Die gegenseitige Information ist uns wichtig. Wir fördern diese Kommunikation durch die Ressort-Verantwortlichen des Pfarreirates, durch eine jährliche gemeinsame Sitzung des Pfarreirates mit der Kirchenpflege und durch eine gemeinsame Datensitzung aller Vereine und Gruppen zur Erstellung des Veranstaltungskalenders.

Die Eigenverantwortung der verschiedenen Gruppen und Personen soll gefördert werden, d.h. wir unterstützen ihre selbständige Arbeitsweise, indem wir, wo nötig, konkrete Hilfe anbieten.

Jede freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeit soll unterstützt werden durch Anbieten von Kursen, durch Anerkennung, durch schriftlichen Dank bei Jubiläen, durch spezielle Bestätigung bei Austritten von Leiterinnen und Leitern und durch persönliche Einladung zum Jahresdankabend.

In der heutigen Zeit ist das gemeinsame Zeugnis der Kirchen sehr wichtig und vielfach eine Voraussetzung für deren Glaubwürdigkeit. Die ökumenische Zusammenarbeit ist uns darum ein wichtiges Anliegen. Soweit möglich und sinnvoll sollen Projekte, z.B. im Bereich der Erwachsenenbildung, ökumenisch geplant und durchgeführt werden.

### **III. Schlussfolgerungen**

Jetzt stellt sich abschliessend bestimmt die Frage: Wie habe ich, wie haben wir dieses Leitbild zu verstehen? Was soll es sein?

Um diese Frage zu beantworten ist es gut erst zu sagen, was es nicht sein soll. Dieses Leitbild soll keine Aufhebung von bestehenden und gewachsenen Strukturen unserer Pfarrei sein. Es soll vielmehr eine positive Motivation für alle sein, die in der Pfarrei mittun und mitschaffen. Es soll bewusst machen, dass all unser Tun und Schaffen auf ein gemeinsames Ziel hin geordnet ist, nämlich am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken und es bereits im «Hier und Jetzt» erfahrbar, erlebbar zu machen.

Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn wir als ein «WIR» unterwegs sind und wir uns auf dieses Ziel hin vernetzen lassen mit all unseren Fähigkeiten und Talenten, die einem jeden in unterschiedlicher Weise geschenkt sind. Durch dieses «Gemeinsame» soll unsere Pfarrei als Ganzes gestärkt werden, sowohl nach innen als auch nach aussen. So kann unsere Pfarrei zu einem Forum einer noch intensiveren Begegnung mit Gott und den Menschen werden.

Damit dies wachsen kann und sich unser Denken, Reden und Handeln auch in Zukunft an diesem Leitbild orientiert und von ihm her geprägt ist, soll es jährlich eine Standortbestimmung geben, bei der die einzelnen Punkte geprüft und aktualisiert werden.

Hinwil, 31. Dezember 1998

Seelsorgeteam  
Pfarreirat  
Kirchenpflege